

dach; genetisch interessant als einfaches Beispiel für die Tendenzen der Revolutionsarchitektur.“

Revolutionsarchitektur – was ist das? Wie man annehmen kann, ist hier die Architekturrichtung gemeint, die zu Zeiten der Französischen Revolution (1789 und einige Jahre danach) in Mode war. Der Begriff Revolutionsarchitektur wurde von Emil Kaufmann 1933 eingeführt. Die berühmtesten Vertreter sind Gilly in Deutschland (Berlin) und Ledoux in Frankreich. Die Entwürfe und auch die ausgeführten Bauten (meist der öffentlichen Hand) wie Rathäuser, Brücken, Zollhäuser, Gefängnisse zeigen im Abkehr vom Barock große gerade Flächen, die nur von Fenstern und Rustika gegliedert werden und gelegentlich Rundbögen zeigen. Diese sprechende Architektur („architeure parlante“) wurde in Würzburg von Peter Speeth (1772–1831)

vertreten. Sein wichtigstes Werk in Würzburg, das ehemalige Frauenzuchthaus, heute Jugendherberge in der Burkarderstraße, zeigt eine streng gegliederte Fassade, „die mit dem Höllenschlund droht (der runde Eingang) und mit dem fernen Tempel der Tugend lockt. Der „Tugendtempel“ wird durch die Reihe dorischer Säulen über dem Haupteingang ange deutet“ (Tilman Breuer).

In Johann Gottfried Grohmanns Ideenmagazin f. Liebhaber von Gärten etc., Leipzig 1797 ff., finden wir etliche Beispiele der Kleinarchitektur.

Könnte es sein, daß der Einfluß Peter Speeths bis Uffenheim reichte und nach seinen Ideen und/oder Entwürfen diese kleine architektonische Kostbarkeit errichtet wurde? Vielleicht schaut sich doch der Besucher Uffenheims, oder die Uffenheimer selber, dieses Feldhüterhäuschen einmal näher an.

Barbara Pittner

Die Partnerschaft zwischen dem Bezirkstag von Oberfranken und dem Gebietsrat von Transkarpatien ist besiegelt

Transkarpatien ist eine Region, die nur wenigen bekannt ist. Um so größer war der Informationsbedarf über dieses Gebiet im Südwesten der Ukraine als bekannt wurde, dass der Bezirkstag von Oberfranken eine Partnerschaft mit dem Gebietsrat von Transkarpatien eingehen will. Auf den ersten Blick scheint es zwischen dem Bezirk Oberfranken und Transkarpatien nur wenig Anknüpfungspunkte zu geben, die eine solche Partnerschaft begründen würden. Doch ein zweiter, gründlicherer Blick zeigt, dass diese beiden Gebiete mehr gemein haben, als es der erste Blick vermuten lässt.

Die eigentlichen Verbindungen zwischen Oberfranken und Transkarpatien liegen in der Vergangenheit, und sie reichen bis in das frühe 18. Jahrhundert zurück. Auf Geheiß des Fürstbischofs Friedrich Karl von Schönborn brach im Jahre 1731 der erste Zug von rund

50 oberfränkischen Bauern- und Handwerkerfamilien aus dem Hochstift Bamberg in das heutige Transkarpatien auf, um dort das von Kriegen verwüstete Land des Fürstbischofs aufzubauen. Heute leben die Nachkommen dieser sogenannten „Schönborn-Franken“ in Transkarpatien und pflegen die deutsche Sprache und die Traditionen ihrer Vorfahren.

Die Katholische Landvolkbewegung der Erzdiözese Bamberg nahm Mitte der neunziger Jahre die historischen Gemeinsamkeiten zum Anlass, erste Kontakte nach Transkarpatien zu knüpfen. Die verloren gegangenen Verbindungen zu den Nachkommen der fränkischen Siedler aus dem 18. Jahrhundert sollten belebt und gefestigt werden.

Diese aus der Vergangenheit stammenden verbindenden Elemente zwischen den beiden



Nach der Unterzeichnung der Partnerschaftsurkunde:

(von links) Hans Angerer, Regierungspräsident von Oberfranken, Dr. Anatolij Ponomarenko, Botschafter der Ukraine in Berlin, Ernest Nusser, Stellvertretender Gebietsratspräsident von Transkarpatien, Edgar Sitzmann, Bezirkstagspräsident von Oberfranken, Georgs Koschyk, Generalkonsul der Ukraine in München.

Regionen gaben den Ausschlag für den Bezirkstag von Oberfranken, eine Partnerschaft mit dem Gebietsrat von Transkarpatien einzugehen. Das Ziel dieser Partnerschaft liegt jedoch nicht allein darin, das Augenmerk auf die deutschstämmige Minderheit zu richten. „Ganz Transkarpatien ist der Partner“, betont Bezirkstagspräsident Edgar Sitzmann.

Unter der Leitung des Bezirkstagspräsidenten unternahm eine Delegation des Bezirkstages von Oberfranken drei Reisen in die Partnerregion mit dem Ziel, das Land und die verantwortlichen Personen kennenzulernen.

Die Situation, die sich den Mitgliedern der Delegation stellte, war ernüchternd. Trotz der zahlreichen Hilfsprojekte und Organisationen, die in der Ukraine und damit auch in Transkarpatien tätig sind, ist weitere Hilfe dringend geboten. Der Besuch in Krankenhäusern, in der Universität in Uzhgorod oder an einer Schule, an der die deutsche Sprache gelehrt wird, zeigte den oberfränkischen Gästen deutlich, dass eine Armut herrscht, die groß ist und sich nicht verbergen lässt. Gerade

die Situation in den Krankenhäusern ist beklemmend, denn es herrscht Mangel an allem. Sowohl der hygienische Zustand als auch die medizinisch-technische Grundausstattung der Krankenhäuser entsprechen keineswegs dem in Deutschland üblichen Standard. Die „Wunschliste“ der Chefärzte des in Mukatschewo gelegenen Städtischen Krankenhauses und des Gebietskinderkrankenhauses sind dementsprechend umfangreich. Sie reicht von Mullbinden, über OP-Handschuhe und Spritzen bis hin zu medizinisch-technischen Geräten, wie beispielsweise einem Bronchoskop. Erste Hilfe leisteten hier die Krankenhäuser des Bezirks Oberfranken. Krankenbetten und andere medizinische Hilfsgüter wurden mit einem Transport der Johanniter-Unfallhilfe nach Transkarpatien gebracht. Ein weiteres Projekt, das der Bezirkstag von Oberfranken unterstützt, ist der Neubau der Wäscherei im Kinderkrankenhaus, das unter der Trägerschaft des Gebietsrates von Transkarpatien steht. Sobald dieser Neubau steht, sollen neue industrielle Waschmaschinen gekauft werden.

Dem Aufbau einer Oberfrankenbibliothek am Lehrstuhl für Germanistik an der Universität in Uzhgorod gilt die weitere Unterstützung des Bezirks Oberfranken. Zwar verfügt der Lehrstuhl über eine Bibliothek, doch ihr Bestand ist klein, veraltet und stammt zum Teil noch aus Zeiten der ehemaligen DDR, d. h. eine Aufstockung und Aktualisierung tut dringend Not. Nach einem Aufruf des Bezirkstagspräsidenten an alle Landkreise und kreisfreien Städte in Oberfranken sind großzügige Buchspenden eingegangen, die nun einen soliden Grundstock für die Oberfrankenbibliothek in Uzhgorod bilden.

Die Partnerschaft zwischen dem Gebietsrat von Transkarpatien und dem Bezirkstag von Oberfranken verfolgt jedoch nicht allein das Ziel, Hilfsprojekte zu initiieren. Vielmehr sollen Kontakte zwischen Fachleuten geknüpft werden, die ihr Wissen und Können austauschen. Wissenstransfer ist das Gebot dieser Kontakte, und die Gebiete, die sich dafür anbieten, sind zahlreich. Um diesen Prozess anzuregen, wurden Arbeitsgruppen aus politischer Vertretern und Fachleuten zu den Bereichen Medizin und Psychiatrie, Jugend und Kultur, Wirtschaft, Wissenschaft, Landwirtschaft und Fischerei gebildet. Auf diese Weise wurde eine Basis geschaffen, auf der sich Projekte und Austauschprogramme aufbauen lassen.

Im September diesen Jahres wurde die Partnerschaftsurkunde zwischen dem Gebietsrat von Transkarpatien und dem Bezirkstag von Oberfranken in Uzhgorod unterzeichnet, und die Gegenzeichnung wurde einen Monat später im Bezirksklinikum Obermain, Kutzenberg, vorgenommen. Zu diesem Festakt konnte Bezirkstagspräsident Edgar Sitzmann zahlreiche hochrangige politische Vertreter begrüßen, wie den Botschafter der Ukraine in Berlin, Dr. Anatolij Ponomarenko, den Generalkonsul der Ukraine in München, Georgii Koschyk, den Abgeordneten des Europäischen Parlaments, Dr. Joachim Wuermeling, den Regierungspräsidenten von Oberfranken, Hans Angerer, und zahlreiche oberfränkische Landräte und Oberbürgermeister. Angesichts dieser Gästeliste ließ sich die Bedeutung, die dieser außergewöhnlichen Partnerschaft beigemessen wird, ablesen.

Einheitlich wurde in den Grußworten die Besonderheit und die Notwendigkeit dieser Verbindung hervorgehoben: „Die Region und ihre Menschen kennenlernen und ihre Situation verstehen lernen, das muss unser Ziel sein. Nur so können Vorurteile und Vorbehalte abgebaut werden“, legte Bezirkstagspräsident Edgar Sitzmann dar.

Der feierlichen Unterzeichnung war ein Symposium vorausgegangen, in dessen Mittelpunkt die Partnerschaften des Bezirks Oberfranken standen. Hierbei dominieren die osteuropäischen Länder, wie Lettland, Polen und seit jüngster Zeit die Ukraine. Seit einigen Jahren pflegt der Bezirk Oberfranken enge Kontakte zu dem lettischen Zentrum für Psychiatrie in Riga. Die Schule für Kranke am Bezirkskrankenhaus Bayreuth plant eine Partnerschaft mit einer Schule in Polen. Hier wurde bereits ein reger Austausch von Wissen und Kompetenzen praktiziert, und die Berichte zeigten, dass die Ergebnisse als überaus erfolgreich bewertet werden können. Sie könnten als Beispiel für ähnliche Kooperationen mit der Ukraine dienen, und die Delegation aus Transkarpatien zeigte größtes Interesse an diesen Formen der Zusammenarbeit.

Im Rahmen dieses Symposiums wurde die Ukraine als drittem Partnerschaftsland des Bezirks Oberfranken auch einem kritischen Blick unterzogen. Professor Dr. Gerhard Simon, Universität Köln, und Peter Hilkes, Ost-europa-Institut München, gaben einen aufschlussreichen Überblick über die gegenwärtige politische Situation und den Zustand des Bildungswesens in der Ukraine. Beide Referate stimmten viele der Teilnehmer nachdenklich, denn Korruption, Vetternwirtschaft und ein zunehmendes Auseinanderklaffen zwischen der armen und der reichen Bevölkerung stellen das demokratische Gefüge der Ukraine immer wieder in Frage bzw. drohen es zu zerbrechen.

Die, Unterzeichnung der Partnerschaftsurkunde zwischen dem Bezirk Oberfranken und dem Gebietsrat von Transkarpatien bildet einen Abschluss der Phase des gegenseitigen Kennenlernens. Nun heißt es für die beiden neuen Partner, dass die zahlreichen Kontakte vertieft und die daraus resultierenden Projekte umgesetzt werden müssen. Doch ange-

sichts der breiten Basis von Anknüpfungspunkten zeigen sich beide Seiten überaus optimistisch hinsichtlich einer ergebnisbringen-
genden Zukunft dieser Partnerschaft.

Hilfreich wird dabei das „Netzwerk Transkarpatien“ sein, das der Bezirk Oberfranken ins Leben gerufen hat. Darin sind Organisationen, Behörden und Einzelpersonen verzeichnet, die sich in Transkarpatien engagieren. Mit Hilfe dieses Netzwerkes soll die Koordination, der Aktivitäten der verschiedenen Organisationen in Transkarpatien und ein

Austausch von wichtigen Informationen gewährleistet werden.

Für die Zukunft sind gegenseitige Besuche von Fachleuten aus den genannten Arbeitsbereichen vorgesehen. Die Partnerschaft soll jedoch nicht nur auf Bezirksebene bleiben, sondern sie soll sich auf den weiteren kommunalen Ebenen fortsetzen. Hier wurden schon die ersten Schritte unternommen, wie beispielsweise der Austausch von Jugend- und Sportgruppen, die zuversichtlich und optimistisch stimmen.

Die „Frankenwürfel“ sind gefallen



Vor dem Wirtshaus zum Freilandmuseum in Bad Windsheim nach der Verleihung des Frankenwürfels von links die Mittelfranken, Robert Treuheit, Trautskirchen mit Regierungspräsident Karl Inhofer, Ansbach, die Oberfranken mit Franzika Schumm, Hirschaid mit Regierungspräsidenten Hans Angerer, Bamberg, und die Unterfranken, Regierungspräsident Dr. Paul Beinhofer, Würzburg, mit Reinhard Hüßner, Wiesenbronn.

Foto: Susanne Hillermeier